

Rede zur Hauptversammlung

Merck KGaA | Frankfurt am Main, 26. April 2019



Stefan Oschmann

Vorsitzender der
Geschäftsleitung
der Merck KGaA

The Merck logo, consisting of the word "MERCK" in a bold, green, sans-serif font.

„Merck gestaltet den rasanten technologischen Wandel unserer Welt mit und ist startklar für profitables Wachstum.“

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

Fortschritt lebt von neugierigen Köpfen. Von Menschen, die entdecken, die Wissenslücken nicht hinnehmen, die offen sind für andere Ideen. Die akzeptieren, dass Neues auch mal unbequem ist und die dabei auch verantwortlich handeln. Merck ist voller neugieriger Köpfe, Spezialisten, die neue Technologien entwickeln, herstellen und vertreiben. Technologien, die das Leben besser machen und mit denen wir in den nächsten Jahren wachsen. Damit begrüße ich Sie herzlich zu unserer Hauptversammlung. Danke für Ihr Interesse an Merck.

Letztes Jahr habe ich hier gesagt: 2018 wird anspruchsvoll und so kam es auch. Es war ein Jahr des Übergangs und ein Jahr der Investitionen. Das Wichtigste ist: Wir haben alle Ziele erreicht.

► Umsatz: 14,8 Milliarden Euro. 2,2 Prozent mehr als 2017. Organisch plus 6,1 Prozent. Dazu haben alle Bereiche und

Regionen beigetragen. Das freut uns. Es zeigt: Wir sind auf dem richtigen Weg.

► Ergebnis vor Zinsen, Ertragssteuern, Abschreibungen und Anpassungen: 3,8 Milliarden Euro. Rund 10 Prozent weniger als 2017. Das lag vor allem an Währungseffekten.

► Schuldenstand: wie geplant gesenkt. Ganz wesentlich, weil wir unser Geschäft mit rezeptfreien Medikamenten verkauft haben.

Jetzt haben wir wieder Spielraum zu handeln und diesen Spielraum nutzen wir. Wir investieren in unsere Zukunft. Vor zwei Wochen haben wir vereinbart, Versum zu übernehmen, ein Unternehmen aus Tempe in Arizona, USA. Wir werden 53 US-Dollar pro Aktie bezahlen, in bar. Für uns ist das ein entscheidender Schritt. Manche von Ihnen fragen sich sicher, warum? Die Antwort auf diese Frage bekommen wir alle in unserem Alltag. Dort sind elektronische beziehungsweise digitale Technologien nicht mehr wegzudenken,

zu Hause und im Unternehmen. Denken Sie an Ihr Mobiltelefon, an den smarten Fernseher in Ihrem Wohnzimmer oder an die zunehmend vernetzte Produktion in vielen Firmen.

Digitale Technologien sind überall. In der öffentlichen Diskussion geht es meist um Algorithmen, um Software. Die Künstliche Intelligenz macht seit langem Schlagzeilen. Genauso wichtig ist aber die Hardware und eine zentrale Rolle spielen dabei Halbleiter. Sie sind eine wesentliche Grundlage für Mikroprozessoren oder für Speichermedien. Unsere Halbleiter-Materialien ermöglichen heute schon immer kleinere, schnellere und effizientere Geräte. Mit Versum erweitern wir unser Angebot. Unsere Fähigkeiten ergänzen sich hervorragend. Gemeinsam können wir unseren Kunden mehr bieten. Das ist sehr wichtig. Denn eines ist klar: Die digitale Revolution hat gerade erst begonnen. Wir wollen sie anfeuern und vorantreiben und somit weiter wachsen. Darum geht es bei dieser Übernahme. Bis jetzt war es ein hartes und spannendes Stück Arbeit. Es hat sich gelohnt, aber wir sind noch nicht fertig. Wir planen die Transaktion in der zweiten Jahreshälfte abzuschließen.

Bleiben wir jedoch noch kurz beim vergangenen Jahr. Die Merck-Aktie hat sich 2018 gut entwickelt, besser als der DAX und besser als wichtige Indizes unserer Industrien. Das ist ein starkes Signal des Vertrauens, dafür danke ich Ihnen. Wir investieren weiter in die Zukunft von Merck. Deshalb schlagen wir heute wieder eine Dividende von 1,25 Euro pro Aktie vor. Merck hat sich 2018 gut behauptet. Das ist das Verdienst unserer rund 52.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ihnen allen ein herzliches Dankeschön - danke für ihren großen Einsatz, danke für ihre sehr gute Leistung.

Ich will heute über die Zukunft von Merck sprechen. Denn eines ist klar: Wir können in den nächsten Jahren viel erreichen für Patienten, für unsere Kunden, für die Gesellschaft und für Sie. Wir sind startklar für profitables Wachstum. Wir wollen 2019 wieder zulegen, in allen wichtigen Kennzahlen. Was erwarten wir? Ein moderates organisches Umsatzplus und starkes organisches Wachstum des EBITDA pro, aber auch weiterhin Gegenwind an den Währungsmärkten. Unsere Ziele sind anspruchsvoll aber machbar, denn unsere Ausgangslage ist gut. Wissenschaft und Technologie verändern unsere Welt in rasantem Tempo.

Medizin wird immer genauer. Wir verstehen Krankheiten viel besser dank neuer Technologien und besserer Daten. Das ist eine große Chance für Patienten. Idealerweise werden wir Krankheiten bald sehr früh erkennen und sie dann

mit sehr präzisen Medikamenten behandeln. Mit Medikamenten, die auf den jeweiligen Patienten zugeschnitten sind.

Auch Forschung und Entwicklung wandeln sich. Die Kosten für Ausrüstung sinken, Wissen ist breit verfügbar. Im Internet finden Wissenschaftler Partner für die Forschung und Geldgeber. Das bedeutet: Die Größe eines Unternehmens wird weniger wichtig. Kleinere Spieler erhalten neue Chancen, gerade auch im Biotech-Sektor. Gleichzeitig ist unsere Welt immer stärker vernetzt, immer mehr Menschen sind online. Das Internet der Dinge wird Wirklichkeit. 2022 wird es 18 Milliarden Geräte umfassen. Der weltweite Datenverkehr nimmt rasant zu.

Wir bei Merck gestalten diesen Wandel mit. Wissenschaft ist das Herzstück unserer Arbeit. Wir entwickeln Therapien von morgen, wir eröffnen Wissenschaftlern neue Möglichkeiten und wir treiben den digitalen Wandel voran.

Aber lassen Sie uns kurz innehalten. Fortschritt bietet Chancen, keine Frage. Diese Chancen wollen wir ergreifen. Das treibt uns an. Wir kennen aber auch das Diktum des Historikers Melvin Kranzberg: Technologie ist nicht gut, sie ist nicht schlecht, sie ist auch nicht neutral. Nein, Technologie ist das, was wir daraus machen.

Technologischer Fortschritt bedeutet: sich verändern, manchmal mit bewährten Dingen brechen. Nicht wenige Menschen verunsichert das. Manche fühlen sich bedroht. Nur ein Beispiel: Was bedeutet die Künstliche Intelligenz für den Arbeitsmarkt? Wir haben auf solche Fragen keine abschließenden Antworten. Aber wir stellen sie uns immer wieder, denn auch wir müssen neue Wege gehen. Ich glaube, darin liegt eine große Chance. Wenn wir verantwortlich handeln, können wir Ängsten begegnen, Akzeptanz schaffen und Vertrauen in die Zukunft stärken. Das ist unsere Verantwortung als Unternehmer.

Das gilt immer, wenn wir Entscheidungen treffen. Zum Beispiel zur Zukunft unseres Hauptsitzes Darmstadt: Wir investieren in Darmstadt bis 2025 eine Milliarde Euro. Damit ermöglichen wir Wachstum und schaffen Perspektiven für morgen und übermorgen. Mit dem Betriebsrat haben wir eine Vereinbarung für die Zukunft geschlossen. Wir weiten unsere Beschäftigungs-Garantie aus bis Ende 2025. Wir qualifizieren unsere Leute, bilden sie weiter. Das ist der richtige Weg in eine gute Zukunft.

Unser Plan für Merck ist klar: Wir wollen deutlich wachsen, in all unseren Geschäften. Was haben wir konkret vor? Dazu vier Punkte.

Erstens: Wir bringen neue Projekte in unserem Pharmageschäft voran. Unser Plan steht: zwei Milliarden Umsatz mit neuen Medikamenten ab 2022. Jedes Jahr. Mit unseren neuen Produkten Mavenclad und Bavencio haben wir 160 Millionen Euro in 2018 Erlöst. Und das war erst der Anfang. Ende März hat die zuständige amerikanische Behörde Mavenclad in den Vereinigten Staaten zugelassen, für bestimmte Formen der Multiplen Sklerose. Das ist eine gute Nachricht für Patienten. Mavenclad ist nun in über 50 Ländern zugelassen. Was ist der Vorteil für die Patienten? Die Behandlung erstreckt sich über zwei Jahre. In diesen zwei Jahren nehmen sie an maximal 20 Tagen die Tabletten ein, das ist alles. Die klinische Wirkung kann bis zu vier Jahre anhalten.

Voran kommen wir auch mit unserem Krebsmedikament Bavencio. Zusammen mit Pfizer haben wir weitere Zulassungen beantragt für die Behandlung bestimmter Arten von Nierenkrebs, zusammen mit einem anderen Medikament in den USA, Europa und Japan. Die Behörden prüfen zurzeit. Zu Bavencio noch ein Punkt. Nicht alle Studien sind so ausgefallen, wie wir uns das gewünscht haben. Das ist normal, das gehört dazu. Neue Medikamente zu entwickeln ist riskant, bietet aber auch enorme Chancen. In den Projekten unserer Forscher steckt sehr großes Potenzial. Und dieses Potenzial wollen wir in den nächsten Jahren heben, so schnell und so effizient wie möglich.

Das geht nur, wenn wir weiter massiv investieren. Und wenn wir klar entscheiden: Was machen wir alleine? Wo brauchen wir Partner, die Kosten und Risiken mittragen? Und Partner, die unsere Kompetenzen gut ergänzen. Ein solcher Partner ist GlaxoSmithKline. Wir haben eine strategische Zusammenarbeit vereinbart. Das Ziel: Gemeinsam eine neue Krebstherapie zu entwickeln und zu vermarkten. Der Wert dieser Allianz: bis zu 3,7 Milliarden Euro.

Im Mittelpunkt steht Bintrafusp alfa, eine neuartige Immuntherapie. Sie befindet sich zurzeit in der klinischen Entwicklung. Wir erproben sie zum Beispiel in der Behandlung einer bestimmten Form von Lungenkrebs. Immuntherapien zielen darauf ab, die körpereigene Abwehr gegen den Krebs zu aktivieren. Zum Beispiel indem sie verhindern, dass Krebszellen dem Immunsystem entgehen. Dafür nutzen Krebszellen bestimmte Signalwege. Immuntherapien können diese Signalwege blockieren. Bintrafusp alfa stammt aus unseren eigenen Laboren. Darauf sind wir sehr stolz. Was macht es so besonders? Viele Immuntherapien zielen auf nur einen Signalweg ab, Bintrafusp alfa dagegen auf zwei: TGF beta und PD-L1. Davon erhoffen wir uns eine höhere Wirksamkeit.

Mit unserer neuen Allianz wollen wir das volle Potenzial von Bintrafusp alfa nutzbar machen. Insgesamt laufen oder beginnen in diesem Jahr acht Programme der klinischen Entwicklung. Damit wollen wir die Krebsmedizin weiter voranbringen und eine führende Rolle in dieser neuartigen Klasse von Behandlungen spielen.

Kommen wir zum zweiten Punkt. Wir unterstützen Wissenschaftler, ihre schwierigsten Unterfangen anzugehen: im Labor, im Biotech-Bereich und in Pharmafirmen. Darum geht es in unserem Life-Science-Geschäft. Es soll weiterhin schneller wachsen als der Markt. Wichtig ist dafür das Geschäft mit Pharmafirmen. Hier sehen wir eine starke Nachfrage vor allem nach Produkten, mit denen unsere Kunden biologische Arzneimittel herstellen. Auch der Online-Handel wächst. Hier machen wir heute schon einen wesentlichen Teil unseres Umsatzes und wir sind überzeugt: Hier steckt noch ganz viel Potenzial.

Gleichzeitig wissen wir: Geschäftlicher Erfolg heute ist keine Garantie für morgen. Deshalb investieren wir in neue Wachstumsfelder. Eines dieser Wachstumsfelder ist unsere BioContinuum Plattform. Heute ist es aufwendig, biologische Arzneimittel herzustellen. Dafür sind viele Schritte notwendig und das schon seit Jahrzehnten. In den nächsten Jahren wollen wir das ändern. Dieses Bild zeigt: Wir bewegen uns in Richtung einer fortlaufenden Produktion. Und das bedeutet: Wir verknüpfen bisher getrennte Schritte zu einem durchgängigen Prozess. Erste Studien haben gezeigt, dass wir die Kosten für die Herstellung so um bis zu 50 Prozent senken können. Gleichzeitig sinkt der Verbrauch von Rohstoffen und es fallen weniger Abfälle an.

Drittens setzen wir auf den Elektronik-Markt. Hier wollen wir ein führender Anbieter sein für Materialien und Lösungen. Das ist der Schwerpunkt unserer Strategie in Performance Materials. Geschäftlich sollten wir in diesem Jahr die Talsohle erreichen. Nach 2019 soll der Umsatz in diesem Geschäft jedes Jahr zulegen, im Schnitt um zwei bis drei Prozent. Die EBITDA-pre-Marge soll bei rund 30 Prozent liegen und damit deutlich über dem Durchschnitt der Spezialchemie.

Unseren Kunden bieten wir heute schon ein breites Angebot. Zum Beispiel für die Produktion von Halbleitern. Mit Versum wollen wir uns hier noch besser aufstellen. Versum zählt zu den führenden Anbietern von hochreinen Prozess-Chemikalien, Gasen und Ausrüstung für die Halbleiter-Produktion. Rund 2.300 Mitarbeiter arbeiten an 15 Standorten in den USA und in Asien. Und wie Sie sehen: Versum

ist wirtschaftlich erfolgreich und passt auch deshalb bestens zu uns.

Die Anforderungen im digitalen Zeitalter sind klar: Immer größere Teile unserer Welt sind vernetzt. Immer häufiger kommen Computerchips zum Einsatz. Sie sollen immer mehr leisten, mehr Daten aufnehmen und außerdem weniger kosten und weniger Energie verbrauchen. Unsere Technologien machen das möglich. Schaltkreise in Briefmarkengröße können schon heute fast so viele Transistoren aufnehmen, wie es Menschen gibt. Rund sieben Milliarden. Diese Strukturen lassen sich kaum noch weiter verkleinern. Bei Speicherchips nutzen Hersteller deshalb heute auch die dritte Dimension. Das ermöglicht 3D NAND. Mit dieser Technologie können Hersteller eine Chip-Architektur in die Höhe aufbauen, dank unserer Materialien. Zusammen mit unseren Kunden entwickeln wir neue Ansätze dieser Art. Das Ziel: Speicherchips, die doppelt so schnell sind und noch einmal weniger Energie verbrauchen.

Viertens bauen wir neue, digitale Geschäfte auf, zum Beispiel Syntropy. Das ist unser geplantes gemeinsames Unternehmen mit der US-Firma Palantir. Wir wollen die Krebsforschung entscheidend voranbringen und so neue Therapien schneller entwickeln.

Dafür brauchen wir Daten. Sie können uns helfen, die Krankheit besser zu verstehen und neue Therapien zu finden. In der Krebsforschung entstehen gigantische Mengen biomedizinischer Daten, jeden Tag. Sie können für Forscher sehr wertvoll sein. Oftmals sind sie jedoch unzugänglich, denn sie sind in Silos gespeichert, in vielen Fällen noch analog. Mit Syntropy wollen wir das ändern. Forscher sollen Daten aus verschiedenen Quellen zusammenführen, strukturieren und natürlich untersuchen können. So sollen sie ein ganzheitlicheres Bild erhalten, etwas, das heute unerreichbar erscheint. Sie sollen ihre Daten außerdem sicher und transparent austauschen können. Und dabei ist uns eines ganz wichtig: Die Nutzer sollen immer die vollständige Kontrolle über ihre Daten behalten. So stärken wir die Zusammenarbeit in der Wissenschaft und beschleunigen die Entwicklung neuer Therapien.

Sie sehen, wir haben viel vor. Wir entwickeln neuartige Medikamente. Wir arbeiten an der Biotechnologie der Zukunft. Wir ermöglichen immer bessere Hardware. Wir eröffnen neue Wege in der Krebsforschung.

Und neben all dem setzen wir uns für das Gemeinwohl ein. Zum Beispiel im Bereich Gesundheit. Hier können wir viel

bewirken. Vor allem für Menschen in armen Ländern. Auch das ist unternehmerische Verantwortung, eine Verantwortung, die wir auf vielfältige Art wahrnehmen, etwa indem wir die Tropenkrankheit Bilharziose bekämpfen. Seit 2007 spenden wir dafür Tabletten, insgesamt fast 900 Millionen Stück: Genug, um 360 Millionen Schulkinder zu behandeln. Außerdem erforschen wir neue Möglichkeiten, um Bilharziose und Malaria zu behandeln. Unsere Merck Foundation fördert die Ausbildung afrikanischer Ärzte. Und wir machen noch viel mehr. Dieses Engagement ist hoch anerkannt. 2018 haben wir zum zweiten Mal hintereinander den vierten Platz im Access to Medicine Index erreicht. Die gleichnamige Stiftung veröffentlicht diesen Index alle zwei Jahre. Er bewertet das Engagement der 20 führenden Pharmafirmen für einen besseren Zugang zu Arzneimitteln in armen Ländern. Der Platz in den Top-5 ist daher ein sehr gutes Ergebnis. Er macht uns stolz und spornt uns an, uns weiter zu engagieren und weiter zu forschen.

Wir glauben an die positive Kraft der Wissenschaft. Sie ermöglicht Fortschritt. Heute, morgen und übermorgen. Wir beschäftigen uns daher mit Themen, die weit über unser heutiges Geschäft hinausreichen:

- Wie können wir Nahrungsmittel für mehr als 9 Milliarden Menschen nachhaltig produzieren?
- Wie können wir den menschlichen Körper mit digitalen Systemen verbinden, um Krankheiten besser zu erkennen und zu verstehen?
- Wie können wir globale Ausbrüche hoch ansteckender Krankheiten voraussehen und bekämpfen?

Das sind ganz entscheidende Fragen. Fragen, auf die wir Antworten brauchen. Antworten, die wir finden können durch intensive Forschung. Deshalb beschäftigen wir uns zum Beispiel mit alternativen Methoden für die Produktion von Fleisch oder mit neuartigen Sensoren, die biologische Vorgänge im menschlichen Körper überwachen können. Und wir würdigen herausragende Leistungen von Forscherinnen und Forschern, gerade auf Gebieten, die nicht zu unserem Kerngeschäft gehören, die aber dennoch wichtig sind für die Zukunft der Menschheit. Dafür haben wir letztes Jahr den Future-Insight-Preis ins Leben gerufen. Im Juli vergeben wir ihn zum ersten Mal. Dieses Jahr geht es um Pandemien, also Epidemien von globalem Ausmaß. Die Gewinnerin oder der Gewinner bekommt bis zu eine Million Euro für die Forschung zu diesem Thema. Ich freue mich schon dabei zu sein.

Fassen wir noch einmal zusammen: Wir haben alle unsere Ziele für 2018 erreicht. Merck ist heute startklar für profitables Wachstum. Wir haben klare geschäftliche Prioritäten. Wir investieren in unsere Zukunft. Und vor allem: Wir gestalten den rasanten technologischen Wandel unserer Welt mit. Angetrieben von Neugier und geerdet als Unternehmer, die ihre Verantwortung kennen.

So wollen wir in den nächsten Jahren Chancen für alle schaffen, die Grenzen des Möglichen weiter verschieben und langfristig wachsen. Dafür arbeiten wir - heute und in Zukunft.

